

Sachsen gefallen waren, so wurde doch die Ruhe nur allmählig wieder hergestellt.

24. Wittekind's Befehring.

Wittekind hatte sich nach der unglücklichen Schlacht an der Hase nach Schleswig zurückgezogen, aber nicht, um sich in sein Schicksal ruhig zu ergeben, sondern um von seinem Hinterhalte aus eine günstige Gelegenheit abzuwarten und dann von neuem verheerend hervorzubrechen. Er war noch immer der unversöhnliche Feind der Franken, der gewaltige Held der Sachsen, der Rächer seiner Götter am Christenthume. Aufs neue wollte er seine tapfern Landsleute zum muthigen Kampfe für Freiheit und Erhaltung der Religion ihrer Väter anfeuern. Seine persönliche Tapferkeit, sein unerschütterlicher Muth, sein Vertrauen auf den Beistand der vaterländischen Götter flößte Allen Muth ein, erhöhete die Kühnheit der Hoffenden, und gab den Verzagten neue Zuversicht für das Gelingen ihrer Sache. Für die Götter ließ er gern sein Leben, ließen alle seine Sachsen ihr Leben. Jenen wurden zahlreiche Opfer, Menschenopfer gebracht, um sich ihrer Gunst zu versichern und ihren Beistand zu künftigen Unternehmungen zu erflehen. So lange dieser Held in seiner Kraft die erbitterten Feinde des christlichen Glaubens und dessen Beschüzers aufregte und ermuthigte, waren die Bemühungen der frommen Priester und Karls zerstörende Kriegszüge fast fruchtlos geblieben. — Doch plötzlich änderte sich Wittekind's unbeugsamer Sinn, sein feuriger Geist wurde erleuchtet, sein Herz für das Erhabenste empfänglich. Wittekind erkannte endlich die Noth seines Volkes, und zweifelte an der Macht seiner Götter. Eine geheime, unwiderstehliche Gewalt zog ihn fort, den furchtbaren Karl auch außer der Schlacht zu sehen. Von diesem freundlichst eingeladen, erschien der unter steten Kämpfen bereits grau gewordene Held im Geleite seines Gefährten Albion und anderer sächsischen Häuptlinge im Frankenlager und wurde von Karl ehrenvoll empfangen. Nach langen wichtigen Unterredungen mit dem großen Könige gelobte er Christ zu werden. Freiwillig erschien er mit seiner Gemahlin Gera im folgenden Jahre zu Attigny in Frankreich, um sich taufen zu lassen. Karl empfing ihn auf das freundlichste,